doppelt, weil der Gegner in günstiger Verteidigungsstellung sich mit allen Kräften gegen den erbitterten deutschen Angriff gerüstet hatte. Die zusammengefaßte deutsche Artillerie und das Verfolgungsfeuer zahlreicher deutscher Maschinengewehre fügen dem zurückgehenden Feinde außergewöhnlich hohe blutige Verluste zu.

Amiens geräumt.

Genf, 5. April. Aus Amiens und Umgegend ist nunmehr die gesamte Bevölkerung entfernt worden. Als letzte Bewohner sind am Sonnabend die Insassen des Gefängnisses zu Amiens in Paris eingetroffen.

•

Erfolge einer deutschen Division.

Berlin, 5. April. Eine deutsche Division, die erst jetzt aus den Kämpfen zurückgezogen worden ist, vollführte folgende Glanzleistung: Sie eroberte unter schwersten Kämpfen innerhalb fünf Tagen die Strecke von Quentin bis westlich des Somme-Kanals in einer Ausdehnung von 30 Kilometer. Dabei nahm sie dem Feinde 80 Geschütze, 180 Maschinengewehre sowie ein schweres 30,5-Zentimeter-Motorgeschütz ab. Die Bedienung dieses Riesengeschützes zwang ein einziger Radfahrer, der hinterherfuhr, sich zu ergeben. Dieselbe Division erbeutete ferner zwei Flugzeuge, zahllose Munitions- und Ausrüstungsgegenstände sowie die Pferde einer ganzen Schwadron. Zu Gefangenen machte sie 50 Offiziere und 1900 Mann.

•

Schließung der Pariser Theater.

Bern, 4. April. Laut Lyoner Zeitungen vom 1. April haben mehrere Pariser Theater, darunter Vaudeville, Gymnase und Palais Royal ihre vorläufige Schließung vorgesehen. Die Pariser Kirchen wurden an den Ostertagen vorsichtshalber geräumt. Die Pariser Polizeipräfektur forderte die Bevölkerung auf, alle Granatsplitter abzuliefern, um die Wiederzusammensetzung einer Granate zu ermöglichen. Nach Progrès de Lyon sind zehn der in der Kirche Verletzten gestorben. Die Zahl der Getöteten beträgt demnach 86.

•

Die englischen Arbeiter und die Kriegslage.

Aus London wird gemeldet: In einer Versammlung von Metallarbeitern, Schiffszimmerleuten und Schiffsreparaturarbeitern und Vertretern der Gewerkschaften in Leeds, New Castle und an der Tyne wurde eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß, angespornt durch die Haltung der Truppen auf dem Schlachtfelde im Westen, die Industriearbeiter alles tun müssen, was in ihren Kräften stehe, um mehr Geschütze, mehr Gewehre, Granaten und andere Munition zu produzieren. Arbeitgeber und Arbeiter seien fest entschlossen, ihr bestes zu tun für den völligen Sieg.

London, 4. April. (Reuter.) Der nationale ausführende Ausschuß der Arbeiterpartei und das parlamentarische Komitee des Gewerkschaftskongresses haben mit Rücksicht auf die Lage an der Westfront beschlossen, ihre Kriegszielpropaganda aufzugeben, um nicht den Anschein zu erwecken, daß sie in dieser Stunde der Gefahr die Nation im Stiche lassen.

•

Englischer Heeresbericht vom 4. April, abends.

Nach heftiger Artillerievorbereitung machte der Feind heute früh auf der ganzen Front zwischen Somme und Avre einen heftigen Angriff. Auf der Rechten und im Zentrum der britischen Linie wurde die angreifende deutsche Infanterie zurückgeworfen, aber auf dem linken Flügel gelang es der Wucht des Angriffs, unsere Truppen ein kurzes Stück in der Nähe von Hamel südlich der Somme zurückzudrängen. Der Kampf dauert hier fort. Früh am Nachmittag griff der Feind auch unsere Linie westlich von Albert an. Er wurde vollständig abgeschlagen. In den letzten Tagen zeichnete sich die kanadische Kavalleriebrigade in dem schweren Kampf südlich des Ancre-Baches in vielen erfolgreichen Unternehmungen sowohl zu Pferde wie zu Fuß aus.

Englischer Heeresbericht vom 5. April, nachmittags.

Zwischen dem Ancre-Bach und der Somme dauerten schwere Kämpfe gestern nachmittag bis zu später Abendstunde an. Der Feind setzte starke Kräfte ein und machte wiederholte Angriffe auf unsere Stellungen. Diese Angriffe wurden mit Verlusten für den Feind abgeschlagen. Aber unsere Truppen wurden eine Strecke weit auf die Stellungen südlich von Villers-Bretonneux, die sie jetzt besetzen, zurückgedrängt. Nördlich von der Somme war die feindliche Artill. die während der Nacht bei Bucquoy und im Ancretal tätig. Feindliche Truppenansammlungen früh am Morgen bei Albert wurden durch unsere Artillerie beschossen.

Französischer Heeresbericht vom 4. April, abends.

Die Schlacht hat heute morgen mit äußerster Heftigkeit in der Gegend nördlich von Montdidier wieder begonnen und dauert bis zur Stunde noch an. In einer Ausdehnung von etwa 15 Kilometer von Grivesnes bis nördlich der Straße von Amiens nach Roye haben die Deutschen gewaltige Massen in Bewegung gesetzt und die feste Absicht erkennen lassen, unsere Front um jeden Preis zu durchbrechen. Bis zum gegenwärtigen Augenblick haben wird durch Gefangene elf feindliche Divisionen festgestellt. Unsere Truppen haben mit unerschütterlichem Mut dem Anprall der feindlichen Massen, die vom Feuer unserer Artillerie niedergemäht wurden, standgehalten. Trotz ihren zehnmal wiederholten Anstrengungen gelang es den Deutschen mit um den Preis blutiger Opfer, einige Hundert Meter Boden zu gewinnen und sich der Dörfer Maisly, Rainecval und Morisel zu bemächtigen, deren benachbarte Höhen wir halten. Grivesnes, das mit besonderer Heftigkeit angegriffen worden war, ist in unseren Händen geblieben. Unsere Truppen machten, nachdem sie alle Ansturme gebrochen hatten, starke Gegenangriffe und erzielten Fortschritte auf einem Punkte zwischen Montdidier und Lassigny. Große Tätigkeit beider Artillerien.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien.

Seit dem 3. April fällt heftiger Regen, begleitet von starken Windböen. Die Zahl der bis zum 2. April am Euphrat gemachten Gefangenen beträgt 5214 Türken, einschließlich 206 Offizieren, und 18 Deutsche.

Der Ostfriede und der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands.

Von Heinrich Cunow.

Indem Heinrich Cunow die Friedensverträge mit den Oststaaten nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten untersucht, gelangt er zu einer im wesentlichen günstigen Beurteilung dieser Verträge. Cunow will die Stimmenthaltung der Reichstagsfraktion zu den russischen Friedensverträgen nicht nachträglich kritisieren, aber er glaubt, daß die wirtschaftlichen Momente nicht genügend berücksichtigt wurden. Wir geben mit einigen Kürzungen Cunows Ausführungen wieder, um unseren Lesern auch diese Seite der russischen Friedensfrage vorzuführen.

In den Erörterungen, die der Friedensschluß mit Rußland in unserer Partei hervorgerufen haben, ist der sogenannte „Ostfriede" meist nur von politischen Gesichtspunkten aus gewertet worden. Die Frage: „Was vermag der abgeschlossene Friede zur wirtschaftlichen Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung gegen die englisch-amerikanischen Aushungerungspläne beizutragen?" ist nur oberflächlich gestreift worden, und noch weniger wurde die Bedeutung in Betracht gezogen, die die Anerkennung der Völker des bisherigen Westrußlands als selbständige Staaten für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und ihre Stellung im Weltwirtschaftsgetriebe hat.

Die Kritiker des Russenfriedens gehen von zwei grundfalschen Vorstellungen aus, nämlich, daß die russische Revolution demnächst beendet sein und dann alsbald aus dem russischen Reichsgebiet ein neuer kapitalistischer, sich binnen kurzer Zeit mächtig entfaltender Staat blühen wird, und daß zweitens die großen Bodenschätze Rußlands im großrussischen Gebiet liegen oder doch wenigstens gleichmäßig über das ganze europäische Gebiet Rußlands verteilt sind. Das ist ganz unrichtig. Möglich, daß im großrussischen Gebiet künftig noch große Bodenreichtümer entdeckt werden; aber soweit solche bisher bekannt sind, liegen sie zumeist im Westen und Süden, in den bereits losgelösten oder noch in der Loslösung begriffenen, nach politischer Selbständigkeit trachtenden Gebieten, vor allem im Gebiet der Ukraine, die auch nahezu die Hälfte des besten Schwarzerdegebietes umfaßt. Finnland ist wald- und viehreich; Litauen und die baltischen Gebiete besitzen prächtige Forste mit reichem Holzbestand, guten Ackerfluren, ausgedehnten Flachsbaugebieten und vorzügliche Häfen; Polen hat überdies Kohlen- und Eisengruben sowie eine sich rasch entfaltende Industrie. Noch reicher ist von der Natur die Ukraine begnadet. Sie hat die besten Eisen- und Kohlengruben, reiche Mangan- und Phosphoritschätze, dazu den wertvollsten Ackerboden, auf dem in den südlichen Gegenden auch Tabak und Südfrüchte gedeihen. Was hat aber demgegenüber Großrußland, abgesehen von gewissen Tongebieten, aufzuweisen? Es ist ein verhältnismäßig armes und wirtschaftlich schwaches Land.

Besonders besitzt die jetzige Ukraine mit über 30 Millionen Einwohnern alle Vorbedingungen, sich zu einem wirtschaftlich blühenden Staatengebilde entwickeln zu können. Sie hat ungefähr 45 Millionen Hektar des besten russischen Weizenbodens und war 1913 an der gesamten Weizenproduktion Rußlands mit ungefähr 37 Prozent beteiligt, das heißt, sie erzeugte fast die doppelte Menge Weizen, die in jedem Jahre aus ganz Rußland ausgeführt worden ist. Auch an der gesamtrussischen Gerste-, Roggen- und Haferproduktion ist die Ukraine mit hohen Ziffern beteiligt; an der Gerste mit 49, dem Roggen mit 21, dem Hafer mit 19 Prozent. Ferner ist die Ukraine das Hauptgebiet des russischen Zuckerrübenbaues. Sie ist daran mit ungefähr 82 Prozent beteiligt, ebenso am Tabakbau mit 65 Prozent. Die Viehzucht ist ebenfalls beträchtlich; allein die beiden Gouvernements Kiew und Wolhynien hatten vor dem Kriege einen Rindviehbestand von 2½ Millionen Stück. Hinzu kommt der beträchtliche Erz- und Kohlenreichtum. Gefördert wurden z. B. in den letzten Jahren vor dem Kriege durchschnittlich 40 Millionen Doppelzentner Eisenerz, 3,5 Millionen Doppelzentner Manganerze, 400 000 Kilogramm Quecksilber, 21 Millionen Tonnen Kohlen. Das ist weitaus der größte Teil der Gesamterzeugung Rußlands, denn an dieser gemessen beträgt der Anteil der Ukraine an der Kohlenproduktion 70 Prozent, Eisenerzförderung 74 Prozent, Manganerzförderung 32 Prozent, Silbergewinnung 90 Prozent, Bleigewinnung 81 Prozent usw.

Schon diese wenigen Ziffern zeigen, wo die Naturschätze Rußlands stecken. Gelingt es in Deutschland — und dazu bietet die Selbständigmachung dieser Gebiete die beste Gelegenheit — mit der Ukraine, Polen, Litauen, Kurland, Livland, Estland und Finnland günstige Handelsbeziehungen anzuknüpfen, dann kann es den Verlust des großrussischen Marktes verschmerzen. Doch widerspricht auch die Annahme, daß infolge des sogenannten „Gewaltfriedens" der Handelsverkehr mit dem großrussischen Gebiet fast aufhören wird, aller bisherigen Wirtschaftserfahrung. Was wir bislang vorwiegend aus Rußland bezogen haben: Getreide, Fleisch, Federvieh, Butter, Eier, Tee, Hülsenfrüchte, Häute, Felle, Holz, Flachs, Hanf usw., können wir alles aus jenen Gebieten des ehemaligen Westrußlands erhalten, und zugleich bieten diese neuen Staaten, da sie meist, mit Ausnahme Polens, nur Rohstoffe, Nahrungs- und Futtermittel erzeugen und die eigentliche Produktion von Fertigwaren noch in den ersten Anfängen steckt, das beste Absatzgebiet für deutsche Industriewaren, ganz abgesehen davon, daß schon aus Gründen der Sicherung ihrer neuerlangten staatlichen Selbständigkeit gegenüber dem russischen Reichsstaat sie sich zur Anlehnung an Deutschland und den deutschen Wirtschaftsmarkt gezwungen sehen werden.

Hinzu kommt, daß künftig die fruchtbaren Gebiete des Don und des nördlichen Kaukasus im wesentlichen nur noch wirtschaftliches Hinterland der Ukraine sein werden und es einer geschickten Handels- und Verkehrspolitik nicht schwer fallen kann, einen beträchtlichen Teil der Ausfuhr jener Länder über Odessa und die Ukraine zu leiten. Die mit der ukrainischen Regierung getroffene Handelsvereinbarung, nach der nicht nur alle unmittelbar durch ihr Gebiet von Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingeführten fremden Waren von jeglicher Durchgangsabgabe frei bleiben, sondern auch die Umladung, Lagerung und Wiedereinladung solcher Waren erlaubt sein soll, bieten dafür eine gute Handhabe. Ueberdies gestatten die jetzigen engen Beziehungen Deutschlands zu der Ukraine und die wohl demnächst mit der Verkündung des rumänischen Friedens erfolgende Erklärung Konstanzas zu einem unter bulgarischer Oberhoheit stehenden Freihafengebiet, deutsche Dampferlinien auf dem Schwarzen Meer einzurichten und aus Trapezunt, Samsun, Batum (das an die Türkei fällt) usw. wichtige Rohstoffe aus Vorderasien herüberzuholen.

Die Kämpfe im Osten.

Die deutsche Einmischung in den finnischen Bürgerkrieg macht sich in Rußland auf eine Art bemerkbar, die neue deutsch-russische Komplikationen nicht ausschließt. Nach einer Meldung des Corriere della Sera erklärte der Petersburger Volkskommissar Zikovjeff, „daß die Leninistische Regierung den finnländischen Revolutionären ihre militärische Hilfe nicht verweigern könne. Das deutsche Ultimatum an die Bolschewiki bedeutet deshalb die Wiederaufnahme des Kampfes".

Wolffs Telegraphen-Bureau ist weiter bemüht, durch unkontrollierbare Greuelberichte von angeblichen Flüchtlingen die finnischen Roten Garden als brandschatzende Greuelbanden hinzustellen. Merkwürdig bleibt dann nur, daß die Weißen Garden mit diesen angeblich zuchtlosen Horden nicht fertig werden, sondern fremde Truppen zu Hilfe rufen! Am Schlusse einer solchen „stockholmer Meldung" heißt es: „Zahlreiche Rote Gardisten wurden durch die Greueltaten veranlaßt, nach Helsingfors zurückzukehren und sich wieder unter die friedliche Bevölkerung zu mischen. Den Führern der Roten Garde fehlte es eine Zeitlang an Waffen und Munition, da die Zufuhren aus Rußland aufhörten. Nun sind indessen solche wieder eingetroffen. Die Russen treten eifrig für die Fortsetzung des Kampfes ein. Zur Zeit ist Helsingfors stark von Russen und Roten Garden besetzt sein. Sachverständige meinen, daß zur Einnahme zwei Divisionen nötig seien. Es scheint somit in der Finnischen Bucht zu harten Kämpfen kommen zu sollen. Vorläufig finden kleine Scharmützel von Insel zu Insel, in den Schären und auf dem Eise vor Abo statt. Die Deutschen und die bürgerlichen Truppen gehen, wenn auch langsam, vor." Nach einem Bericht der weißen Regierung in Vasa wurde Tammerfors von Weißer Garde eingenommen.

Ueber die **Kämpfe in der Ukraine** berichtet Reuter aus Moskau: „Die Station Glutoli, 70 Werst von Charkow, wurde von den Deutschen und Ukrainern besetzt. Nach der letzten Erklärung der ukrainischen Zentralrada werden folgende Gouvernements zur Ukraine gerechnet: Chersson (südlicher Teil), Wolhynien, Podolien, Ekaterinoslaw und Charkow. Die Sowjetbehörden vermuten, daß die deutschen Truppen die Feindseligkeiten fortsetzen werden, bis alle diese Gebiete besetzt sind."

Nowaja Schisn berichtet, daß man entdeckt habe, daß in Moskau eine Blaue Garde organisiert worden ist, der sich 12 000 Personen angeschlossen haben. Die Organisation will die Berufung einer konstituierenden Versammlung erzwingen.

•

Unabhängigkeit für Estland und Livland!

Die Kölnische Zeitung meldet, daß am 18. März eine Abordnung von estländischen Landgemeinden durch den kommandierenden General v. Seckendorff empfangen wurde, die ihm eine Erklärung abgab, worin es heißt: „Wir brauchen für unser Land einen starken Schutz, den wir beim Deutschen Reich. Deshalb geht unser sehnlichster Wunsch dahin, es möchte Estland nicht sich selbst überlassen bleiben, sondern so eng wie möglich an Deutschland angeschlossen werden. Eine Kopenhagener Meldung dagegen teilt mit, daß eine estländische Abordnung, bestehend aus Landtagsmitgliedern, in Kopenhagen eingetroffen ist, um für die Sache Estlands Stimmung zu machen. Die wichtigsten Wünsche Estlands seien nationale Selbständigkeit und Unabhängigkeit für Estland, Bürgschaft für seine Neutralität durch die Großmächte. In wirtschaftlicher Beziehung soll Estland allen Nationen offen stehen. Es soll ein Freihandelsland mit Freihäfen sein, wo Deutschland und Rußland gleichen Zutritt und gleiche Rechte hätten. Die Estländer erwarteten, daß Deutschland die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit des neutralen Estlands achten wird. Die Abordnung wird nach Berlin weiterreisen.

Aus den Aeußerungen dieser estländischen Landgemeinden wird ersichtlich, wie voreilig es ist, wenn unsere Erobererpresse die ihr zusagenden Wünsche irgendwelcher baltischen Körperschaften als Willensäußerung der Länder bewerten und wenn allerhöchste Stellen mit Sympathiekundgebungen auf Aeußerungen einiger baltischer Zentren antworten.

•

Das polnische Kabinett.

† **Warschau, 5. April.** Das polnische Kabinett ist in folgender Zusammensetzung gebildet worden: Präsidium und Finanzen: Steczkowski, Inneres: Stecki, Unterricht: Pontkowski, Arbeiterschutz und Sozialfürsorge: Chodzko, Landwirtschaft: Dzierzbicki, Justiz: Dyerszkowski, Staatsbudgetamt: Prinz Januszj Radziwill. Der Posten des Ministers für Handel und Gewerbe wird nächster Tage besetzt werden.

•

Die russischen Parteikämpfe in Sibirien.

London, 5. April. (Reuter.) Die Times erfahren aus Petersburg: Die Bewegung unter den Kosaken in Ostsibirien ist durch den letzten Erfolg der Bolschewiki bei Blagoweschtschensk zum Stillstand gebracht worden. Viele Kosaken und andere, die bereit waren, sich Semenoff anzuschließen, wurden aus Furcht vor Vergeltung davon zurückgehalten. Die Stellung der Bolschewiki, besonders in Wladiwostok, ist stärker geworden. Tatsächlich haben sie jetzt das ganze Land in ihrer Macht. Semenoff ist zwar gut ausgerüstet, aber nicht stark genug, um ohne Gefahr, geschlagen zu werden, vorwärtsschreiten zu können. Die Verhältnisse haben sich durch die Ernennung des Generals

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180406/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG